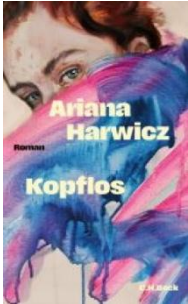


Kopflos



Lisa ist keine Heldin. Sie ist verletzlich, impulsiv, gefährlich. Ihre Sehnsucht nach Nähe zu ihren Kindern wird zur Obsession, ihr Schmerz zur Triebkraft für Grenzüberschreitungen. Dieses Buch ist ein radikaler, sprachlich intensiven Roman, der die Grenzen des Erträglichen auslotet und dabei ein völlig neues Licht auf das Thema Mutterschaft wirft. Die Geschichte der Protagonistin Lisa, die nach einem verlorenen Sorgerechtsstreit ihre Kinder nur noch unter Aufsicht sehen darf, ist ein emotionaler Ausnahmezustand, roh, obsessiv und verstörend ehrlich. Dem Leser wird eine Frau gezeigt, die sich selbst verliert, in Erinnerungen, in Wut, in Liebe. Die vertrauten Orte ihrer Vergangenheit, die Brücke, das Landhaus, die Schwiegereltern, werden zu Kulissen eines inneren Dramas, das sich immer weiter zuspitzt. Ariana Harwicz Sprache ist poetisch und brutal zugleich. Der Roman ist kein klassischer Krimi, obwohl er Elemente von Raubüberfall, Entführung und Brandstiftung enthält. Vielmehr ist er ein literarischer Ausnahmezustand, ein fiebriger Rausch, der sich jeder Genre-Schublade entzieht. Das Buch ist nichts für schwache Nerven.

Ariana Harwicz, Kopflos, C.H. Beck Verlag, 18.09.2025, 143 Seiten, Fr. 33.90